

Baumert, J.; Kunter, M. (2011): **Das Kompetenzmodell von COACTIV**. In: Kunter M., Baumert, J.; Blum, W.; Klusmann, U.; Krauss, S. und Neubrand, M. (Hrsg.): *Professionelle Kompetenzen von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann, S. 29–53.

Stichworte

Lehramtsstudierende, Professionelle Kompetenzen, vernetztes Professionswissen

Kernidee

Mit dem Kompetenzmodell von COACTIV sollen verschiedene, bereits bestehende Konzepte zur Professionalisierung und Qualifizierung von Lehrkräften in ein übergreifendes theoretisches Modell zusammengeführt und zugleich einer empirischen Prüfung unterzogen werden.

Ziele der Untersuchung

In der COACTIV-Studie sollen die individuellen Eigenschaften von Lehrkräften für die erfolgreiche Bewältigung der beruflichen Anforderungen, insbesondere die didaktische Vorbereitung und Durchführung von Unterricht erfasst werden. Erfolgreich gilt die Bewältigung, wenn Lernprozesse bei den Schülerinnen und Schülern angeregt und Lernziele erreicht wurden, gleichwohl hierfür keine Garantie gegeben werden kann. Das Ziel ist es, diese Aspekte in einem Modell zusammenzuführen.

Literaturbasis

Das Kompetenzmodell von COACTIV findet seine Ursprünge in den Theorien des amerikanischen Unterrichtsforschers Lee Shulman und des deutschen Psychologen Rainer Bromme zum professionellen Wissen von Lehrkräften. Eine gut vernetzte und umfangreiche Wissensbasis wird dort als notwendige individuelle Voraussetzung für erfolgreiches Unterrichten betont.

Diese lehramtspezifische Literatur wurde in die Theorien der professionellen Kompetenz und Kompetenzdiagnostik von Franz Weinert

eingebettet. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich Kompetenzen grundsätzlich erlernen lassen und veränderbar sind.

Auf dieser Grundlage und weiterer im Rahmen von COACTIV durchgeführter Studien wurde das Kompetenzmodell von COACTIV entwickelt.

Dimensionen des Kompetenzmodells von COACTIV

Professionelle Kompetenz äußert sich in professionellem Handeln. Dieses lässt sich durch vier Dimensionen charakterisieren (s. Abb. 1): Wissen und Können (Professionswissen, 1), Überzeugungen und Werthaltungen (2), Motivation (3) sowie Selbstregulation (4).

Wissen und Können: Das Modell von COACTIV unterscheidet *allgemeines pädagogisch-psychologisches Wissen, Fachwissen und fachdidaktisches Wissen* sowie *Beratungswissen* und *Organisationswissen*. Dabei wird betont, dass ein fundiertes *Fachwissen* nötig ist, um *fachdidaktisches Wissen* zu entwickeln und zu vertiefen. Das *fachdidaktische Wissen* umfasst u.a. das Wissen um das didaktische und diagnostische Potential von Aufgaben, die curriculare Abstimmung der Inhalte, Kenntnis typischer Fehler der Schülerinnen und Schülern, Strategien, diagnostische Kompetenz und unterschiedliche Darstellungs- und Erklärungsvarianten. Das benötigte *allgemeine pädagogisch-psychologische* Wissensrepertoire umfasst Klassenführung, Unterrichtsmethoden, verschiedene Aspekte der Diagnostik, Lernprozesse und Heterogenität. Aufgrund der häufig auftretenden Beratungssituationen im Schulkontext, wird das Beratungswissen als essentiell angesehen. Auch das Wissen über das Bildungssystem und

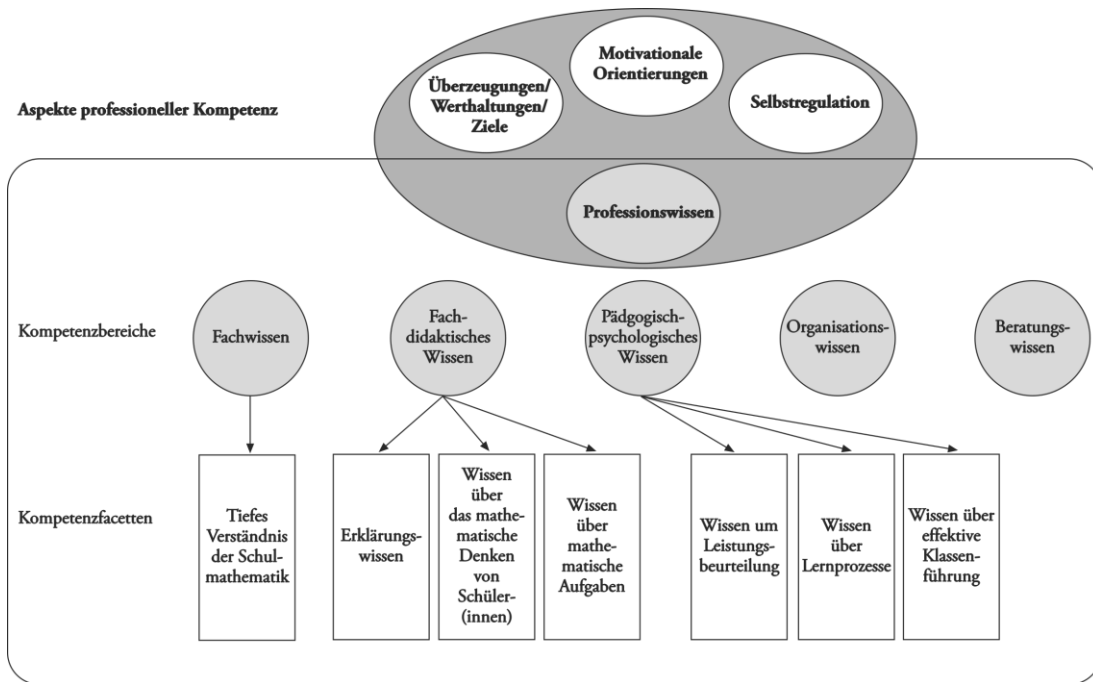


Abb. 1: Das Kompetenzmodell von COACTIV mit Spezifikation für das Professionswissen, exemplarisch für das Fach Mathematik, S. 32

dessen Einrichtungen müssen als Organisationswissen Teil der professionellen Kompetenz einer Lehrkraft sein.

Überzeugungen und Werthaltungen: Sie sind Teil des professionellen Handelns und beinhalten epistemologische Überzeugungen¹, subjektive Theorien über Lehren und Lernen, Unterrichtsziele im jeweiligen Fachbereich.

Motivation: Sie ist eng mit der wahrgenommenen Selbstwirksamkeit der eigenen Person verbunden. Lehrkräfte mit hoher Selbstwirksamkeit sind beruflich sehr engagiert und resilienter bei der Bewältigung von beruflichen Belastungen. Lehrenthusiasmus ist die Komponente einer intrinsischen motivationalen Orientierung, die als emotionaler Faktor von Motivation bei Lehrkräften gilt. Sie entsteht durch den Grad des positiven emotionalen Erlebens während des Unterrichts.

Selbstregulation²: Die subjektiv empfundene Belastung im Beruf wirkt sich auf die Qualität des Unterrichts aus. Somit ist ein effektiver

und auch schonender Umgang mit den eigenen Ressourcen wichtig und Teil der professionellen Kompetenz.

Fazit

Das Kompetenzmodell stellt dar, dass eine Verbindung bestimmter persönlicher Kompetenzen in den Bereichen Wissen und Können, Überzeugungen und Werthaltungen, Motivation sowie Selbstregulation eine Voraussetzung für langfristig effektives Handeln von Lehrkräften ist. Diese Kompetenzen sind veränder- und erlernbar.

[Ik]

¹ Epistemologische Überzeugungen sind die Annahmen einer Person über die Herkunft, Gewissheit, Struktur und Rechtfertigung von Wissen (hogrefe.com).

² Selbstregulation bedeutet, dass Menschen ihr Verhalten (Aufmerksamkeit, Emotionen, Impulse, Handlungen) in Hinblick auf selbstgesetzte Ziele steuern können. (hogrefe.com).